



Informationstreffen für Mitglieder der Deutschen Minderheit im Haus Kopernikus

Im Rahmen des Projekts zur Stärkung der Strukturen der deutschen Minderheit in Polen wurde durch das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit gemeinsam mit den Organisationen der DMi in Polen eine Reihe von Infotreffen organisiert.

Es wurden vier Infotreffen in ganz Polen geplant, an denen Vertreter der deutschen Minderheit teilnehmen haben. Das zweite Infotreffen für Mitglieder der deutschen Minderheit wurde am 27. Juni im Haus Kopernikus organisiert.

Während des Treffens wurde das an die Mitglieder der deutschen Minderheit gerichtete Projekt- und Veranstaltungsangebot für die zweite Jahreshälfte präsentiert. Es wurde eine Zusammenstellung von Projekten, die von der DMI selbst und von Organisationen, die die deutsche Minderheit unterstützen, vorgestellt. Während der Treffen erfuhren die DFK-Mitglieder u.a. welche



Fot. Die Teilnehmer des Infotreffens (M. Prochota)

Projekte in der kommenden Zeit für Kinder und Jugendliche organisiert werden, welche Sprachkurse, Workshops, Seminare und andere interessante Veranstaltungen stattfinden werden.

Während des Treffens bekam jeder Teilnehmer eine Informationsbroschüre, wo alle Projekte zusammengefasst wurden. Wenn Sie Interesse an dieser Broschüre haben, mel-

den Sie sich bei Anna Kazańska im Büro der AGDM.

Vielen Dank an die Organisatoren, die diese Initiative professionell vorbereiteten, an Frau Magdalena Prochota, die uns das Projektangebot sehr interessant präsentierte und zahlreiche Teilnehmer, die am Treffen interessiert waren.

Red.



Fot. Magdalena Prochota vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit (Red.)

Informationsbroschüre

Im Büro der AGDM können Sie eine Informationsbroschüre des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit bekommen, wo Sie eine Zusammenstellung von Projekten finden, die von der DMI selbst und von Organisationen, die die deutsche Minderheit unterstützen.

Ich verfüge auch über die PDF-Version der Broschüre, wenn Sie daran Interesse haben, schreiben Sie mir eine Nachricht auf E-Mail-Adresse a.anisko@agdm.pl



Anna Kazańska

Haus Kopernikus - Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.
Krystyna Plocharska (Vorsitzende), E-Mail: kplocharska@agdm.pl; Sekretariat: Renata Barczewska (2. Vorsitzende), E-Mail: rbarczewska@agdm.pl

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Sekretariat: Anna Kazańska, E-Mail: a.anisko@agdm.pl; Joanna Szymanowska, E-Mail: jszymanowska@agdm.pl.
Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der „Allensteiner Nachrichten“ und Praktikantenbetreuung: Anna Kazańska, E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002, SWIFT WBOS PL PW063

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl. Tel./Fax +48 89 523 69 90



Neuigkeiten aus Stadt und Region

Eine Tour um den Wadangsee



Immer mehr Touristen, nicht nur polnische, sondern auch deutsche, besichtigen Allenstein und seine Gegend. Sie tun es sehr gern sowohl zu Fuß als auch mit dem Rad. Rund um den Lang- und Oküllsee, also in der Nähe der Stadtgrenze, gibt es Fuß- und Fahrradwege. Es lohnt sich besonders, den Wadangsee zu umfahren, denn an seinem Ufer befindet sich eine Wasserentnahmestelle für Allenstein, die noch vor dem zweiten Weltkrieg angefertigt wurde. Das oligozäne Wasser ist kristallklar. Es ist empfehlenswert, diese Radwanderung im Ort Stolpen bei Alt Wartenburg anzufangen. Das Ufer des Gewässers ist wegen seines Baumbestandes sehr malerisch. Überall befinden sich wilde Strände. Aus Lengeinen kann man durch Nickelsdorf nach Allenstein oder, wenn man einen längeren Weg am Fluss Wadang nimmt, zum Stadtwald fahren. Von hier ist es bis an den See und zur Bałtycka-Straße schon sehr nah. Der Weg ist ein Dutzend Kilometer lang und nicht schwer.

Szar

Die Allensteiner Basilika



Fot. visit.olsztyn.eu

Seit mehreren Jahren gilt der Jakobi-Dom schon als eine Basilica minor. Es lohnt sich, seine Geschichte mindestens in Umrissen kennen zu lernen. Er wurde in den Jahren 1370-1380 erbaut, also zu gleicher Zeit wie das Allensteiner Schloss. Die Kirche hatte am Anfang einen niedrigeren Turm, der 200 Jahre später bis 65 Meter angehoben wurde. 1807 ließen die Franzosen 1500 russische Gefangene in der Kirche einsperren. Diese haben alle Bänke und Altäre gänzlich abgebrannt, um sich so vor Erfrieren zu retten. 1864 wurde das Gotteshaus wegen Einsturzgefahr geschlossen, 10 Jahre später aber wieder restauriert. Zuerst diente es als eine Pfarrkirche, dann die erzbischöfliche Hauptkirche, schließlich wurde es zu einer Basilika. In Jahren 1898-1900 war hier der bekannte Komponist Feliks Nowowiejski, Autor der Oper „Legenda Bałtyku“, als Organist tätig. Am rechten Kircheingang kann man im seitlichen Kirchenschiff einen schönen Kronleuchter aus Hirschgeweih sehen. Vor Jahren schoss ein Burgherr während der Jagd am Langsee auf einen gut gebauten Hirsch. Da das Tier vor dem Jäger noch fliehen konnte, lief es während der sonntäglichen Messe durch das Hauptschiff des Domes und fiel vor dem Hauptaltar tot um. Der Organist fertigte einen Kronleuchter, den wir bis heute bewundern können, aus seinem Geweih an.

Skb

Ist Allenstein eine Metropole?

Allesstein strebt seit vielen Jahren an, das Siegel als Metropole zu erlangen. Denn damit ist eine viel größere staatliche Zuwendung verbunden. Vorläufig schließt sich Allenstein mit den umliegenden Gemeinden zusammen: Groß Purden, Dietrichswalde, Wartenburg, Jonkendorf, Stabigotten und Diwitten. Sie bilden den sog. funktionalen Bereich. Davon ist schon nur ein Schritt zur Metropole. Für die Integration der Gemeinden mit der Hauptstadt der Region wurden 60 Millionen Euro zugewiesen. Dieses Geld nutzen Stabigotten und andere Gemeinden für die Verbesserung der Kommunikation zwischen den lokalen Ämtern und Allenstein. Für die neuen Bewohner ist es ein gutes Signal, dass es sich lohnt, in den stadtnahen Dörfern zu wohnen. Regelmäßig verkehren hier städtische Busse. Außerdem bauen die Gemeinden neue Zubringerstraßen zur zukünftigen Ringstraße von Allenstein. Bald wird es nun einfacher sein, die zukünftige Metropole Allenstein zu erreichen.

szar

Dorftheater in Wengaiten

Schon seit 40 Jahren ist ein einmaliges Dorftheater in Wengaiten in der Gemeinde Jonkendorf bei Allenstein tätig. Das Theater fing seinerzeit an, die Erfahrungen ähnlicher Einrichtungen zu nutzen, die in osteuropäischen Ländern, u.a. in Makedonien, Weißrussland, der Slowakei und der Ukraine verstreut sind. Für die Bühne wurden Volkskunst und verschiedene Volkslieder adaptiert. 1993 bekam das Wengaiter Theater den Hauptpreis des Festivals in Teschen. Letztens bereiteten die Schauspieler ein Stück vor, das auf Kalewala, einem Volksepos aus Finnland, basiert. Jeden Sommer wird Wengaiten zu einem internationalen Theaterdorf. In diesen kleinen Ort kommen Künstler aus ganz Europa mit ihren Aufführungen, Vorträgen und Theaterworkshops. Anlässlich seines 650. Jubiläums pflanzten die Schauspieler aus verschiedenen Ländern so viele Blumen und Büsche, wie viele Einwohner dieses Dorf selbst zählt. Es wurde auch eine Gedenktafel in polnischer und deutscher Sprache enthüllt, die die Geschichte des Dorfes seit Urzeiten bis in die Gegenwart zusammenfasst.

R. R.

Katholische Gottesdienste im August

- 1. August:** - 9:30 Uhr Springborn
- 6. August (Verklärung Christi):**
 - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
 - 15 Uhr Heilsberg, Katharinenkloster
- 13. August:** - 14 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
- 15. August (Mariä Aufnahme in den Himmel):**
 - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 20. August:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
 - 14 Uhr Bischofsburg
 - 17 Uhr Rößel
- 27. August:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf





„Flauti Eckernförde“ brachte uns wieder in der Weltmusik

Am 23. Mai 2017 hatten wir wieder eine große Ehre bei uns, im Haus Kopernikus vier außergewöhnliche Persönlichkeiten zu Gast zu haben.

Das Quartett „Flauti Eckernförde“, bestehend aus vier Frauen aus Eckernförde, spielte auf Blockflöten verschiedenster Größen bis hin zur fast 2 Meter großen. Auf dem Spielplan, dessen Hauptthema Wassermusik beinhaltete, standen die Werke von: Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel, Karl von Dittersdorf, Allan Rosenheck, Georg Phillipp Telemann. Zwischen den Musikstücken rezitierten uns die Frauen bekannte Gedichte u.a. von Hermann Hesse, Theodor Storm, Rainer Maria Rilke und Ricarda Huch.

Die vier Musikerinnen: Kerstin Graw, Ursula Bookmeyer, Inga Reese und Monika Wesnigk hatten uns wieder viel Freude gemacht. Dank der Frauen konnten wir uns wirklich gut bei wunderschöner Musik erholen.

Wir bedanken uns bei den Frauen ganz herzlich und hoffen auf das nächste Wiedersehen!

AnK



Fot. „Flauti Eckernförde“ während des wunderschönen Konzerts

Gesang der Geister über den Wassern

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es,
Und wieder nieder
Zur Erde muß es,
Ewig wechselnd.

Strömt von der hohen,
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich
In Wolkenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen
Wällt er verschleiernd,
Leisrauschend
Zur Tiefe nieder.

Ragen Klippen
Dem Sturz entgegen,
Schäumt er unmutig
Stufenweise
Zum Abgrund.

Im flachen Bette
Schleicht er das Wiesental hin,
Und in dem glatten See
Weiden ihr Antlitz
Alle Gestirne.

Wind ist der Welle
Lieblicher Buhler;
Wind mischt vom Grund aus
Schäumende Wogen.

Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!

Johann Wolfgang von Goethe



**Unseren Geburtstagskindern,
die im Juli ihren runden Geburtstag feiern,
wünschen wir alles erdenklich Gute, viel Glück
und Gesundheit.**

90 Jahre

Margarethe Makola

85 Jahre

Josef Bleks

80 Jahre

Johann Schiwon

70 Jahre

Alicja Kowalewska

60 Jahre

Ursula Nowak



Rede von Herrn Gaida während der Verbandsratsitzung in Breslau Teil II

Aber wir haben auch Vereine und Gesellschaften wo kein Streit geführt wird und trotzdem auch keine wirkliche Tätigkeit sichtbar ist. Man hört dort über keine Projekte, man weiß nicht wie weit die Satzungsrelevanten Versammlungen stattfinden, die Mitglieder spüren zu wenig Tätigkeit, das Angebot ist unbekannt, die Internetseiten bleiben seit Jahren oder Monaten unverändert. Und gleichzeitig klammern sich die Vorstände und Vorsitzenden an ihre Funktionen.

In der Wirtschaft hat man das definiert. Man sagt, dass für ein Unternehmen eine fehlende Sukzession tödlich ist. Das heißt wenn die Leitung die Nachfolger nicht vorbereitet und noch schwieriger wenn sie trotz verlorener Kraft, Willen oder fehlenden Fähigkeiten nichts unternimmt, um ihre Funktion an Stärkere abzugeben. Ein Vorsitzender muss mit Menschen umgehen können, muss verwalten, muss bereit sein Zeit zu opfern, muss sich mit den Zielen identifizieren. Wenn die Funktionäre das nicht haben, sollen sie zu Gunsten der Gemeinschaft ihre Funktionen abgeben. Ich appelliere um dieses Denken, obwohl ich weiß wie viel Demut und Mut diese Entscheidung braucht.

Es fällt mir schwer zu sagen, dass wir leider solche Organisationen haben. Wir führen schon zwei Jahre lang ein Projekt, welches wir „Rationalisierung der Strukturen“ nennen. Langsam werden wir von dem Projekt die Schlussfolgerungen ziehen müssen. Wir freuen uns sehr, dass wir ca. 500 Begegnungsstätten Polenweit besitzen aber wir sehen ganz klar, dass manche von denen nur auf dem Papier existieren, und natürlich auf der Kostenliste. Das muss klar sein, dass die Begegnungsstätten die geschlossen bleiben aber Kosten verursachen (Mitte, Büropauschale, reine Kosten des Vorstandes usw.) werden wir nicht weiter finanzieren wollen. Das haben wir auch während des Jahresplanungsgesprächs im BMI versprochen. Auf diese Weise wird es möglich den Aktiven mehr Unterstützung zu erteilen. Nur so werden wir gegenüber unseren Unterstützern und gegenüber den aktiven Mitglieder ehrlich sein.

Hinter uns liegt ein Jahr welches nicht einfach war. Wir haben alle mehr oder weniger mitbekommen, dass das Minderheitendepartement im MSWiA sich seit ein paar Monaten in permanenten Umbau befindet, was mit ständigen Änderungen in der Beantragung, Durchführung und Abrechnung der Projekte resultiert. Wir haben zum ersten mal erlebt und klar verstanden, dass auch schon erreichte Aspekte im Bereich der Minderheitenrechte zu verlieren sind. Die Vergrößerung Oppelns hat uns das bewiesen. Eine Entscheidung der Regierung die als Folge den Verlust der zweisprachigen Ortsschilder und Deutsch als Hilfsprache im Amt für ein paar Tausend Schlesier hat. Die raschen Änderungen des Bildungssystems haben unsere Vereinsschulen des Vereins Pro Liberis Silaesie und Cosel Rogau in eine schwierige Lage gebracht. In einem Jahr, sogar in einem halben Jahr müssen die sich von 6 in 8 klassige Schulen umwandeln. Das ist eine große Sorge für uns, genauso wie generell eine Möglichkeit die Vereinsschulen vermehren zu können. Diese Sorge konnte ich Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel vermitteln und ich spüre, dass diese verstanden wurde.

Deswegen ist unsere Teilnahme und die vor uns stehenden Aufgaben die einen grenzübergreifenden Charakter haben wichtig. Ich meine hier zwei politische Geschehnisse. Einmal die Bundestagswahlen in Deutschland und als zweites die Unterschriftensammlung für die Minority Safe Pack Initiative (MSPI). Ich

muss nicht sagen, dass eine Staatsangehörigkeit nicht nur Vorteile hat, aber auch Pflichten bedeutet. Als AGDM Sprecher kann ich sagen, dass unter den deutschen Minderheiten sind wir

mit dem Recht auf die Staatsangehörigkeit privilegiert. Das haben tausende Deutsche in Russland, Ungarn, in der Slowakei oder den Balkanländer nicht. Und das verpflichtet auch. Nehmen wir diese Pflicht und das Privileg ernst. Aber nicht nur das. Unsere Tätigkeit wird seit Jahren von der Bundesrepublik Deutschland unterstützt und deswegen kann es uns nicht egal sein wer über den Haushalt im Bundestag entscheiden wird.

Bei der Vorstellung des Arbeitsprogramms werden wir näher die Initiative MSPI präsentieren. Kurz gesagt die Minderheiten Europas werden sich bemühen mit 1 Mio. Unterschriften die Europäische Kommission zu überzeugen, dass Minderheitenrechte nicht im ganzen ausschließlich in den Kompetenzen der Mitgliedsländer bleiben sollten. Das dieser Teil der Menschenrechte auch auf europäischer Ebene in manchen Bereichen wie Bildung oder Medien von EP geregelt werden muss.

Zu lange ist kein Schritt nach vorne in der Bewahrung der Rechte der Minderheiten getan worden. Zu sehr sind die Sprachen gefährdet. Auch unsere Sprache braucht bessere Bildung, gut ausgebildete Lehrer und nicht nur Germanisten, darauf orientierte Schuleinrichtungen.

Aber nichts wird uns helfen wenn wir selber in der gesamten Aktivität der Gruppen und Vereine, aber auch in Familien uns nicht viel mehr bemühen werden die wertvolle, internationale, unsere Deutsche Sprache zu fördern. Deswegen danke ich allen für alle Bemühungen auf diesem Weg.

Sowie für alles Gute was für die deutsche Bevölkerung in Polen und die deutsch-polnische Verständnis, ihr mit euren Mitglieder getan habt. Je mehr in der Politik zum Vorschein Kräfte kommen, die die antideutsche Rhetorik nutzen desto mehr müssen Zivilgesellschaften und NGO's für die Verhältnisse sorgen. Das haben wir schon immer getan und das muss weiter gehen. Das haben wir auch letztes Jahr gezeigt auch wenn ich den Eindruck hatte, dass fast nur die deutschen diplomatischen Vertretungen und die deutsche Minderheit das 25 Jubiläum des Nachbarschaftsvertrages gefeiert haben. Trotzdem müssen wir das unermüdlich weiter tun.

Zum Schluss möchte ich mich bei den Mitgliedern des Vorstandes für das vergangene Jahr bedanken, besonders denen, die mir wirklich mit Rat und Tat zur Seite standen.



Fot. Bernard Gaida (vdg.pl)

Bernard Gaida

Krzysztof Kowalewski und seine Allensteiner Episode im Leben

Krzysztof Kowalewski gehört zu den bekanntesten polnischen Schauspielern und Kabarettisten. Besonders beliebt machte er sich er durch seine Rollen in Komödien von Stanisław Bareja, der wie kein anderer Regisseur vermochte, die Absurditäten des kommunistischen Zeitalters zu verspotten.

Am 20. März dieses Jahres feierte Kowalewski seinen achtzigsten Geburtstag. Was weniger bekannt ist: Seine Mutter Elżbieta Kowalewska (1905–1967) war ebenfalls Schauspielerin, die während einiger Spielsaisons (1952–1955) am Allensteiner Theater tätig war.

Auf dieser Bühne trat sie u. a. im Theaterstück Millionenstadt Neapel (Napoli milionaria) von Edwardo de Filippo auf. Ihr damals kleiner Sohn Krzysztof wollte allerdings auf keinen Fall von Warschau nach Allenstein umziehen. Im ausführlichen Interview mit dem Journalisten Jerzy Ćwieluch Taka zabawna historia (Eine so lustige Geschichte, Warschau 2014) verriet der Schauspieler seine Beweggründe, warum er damals seiner Mutter nicht folgen wollte. Die stickige Atmosphäre Allensteins empfand er nämlich als unerträglich, er hielt sie für einen Inbegriff der Provinzialität. Kowalewski nimmt dabei kein Blatt vor den Mund, indem er feststellt, in der Nachkriegszeit sei man in dieser Stadt, das Theaterensemble nicht ausgenommen, allgemein der Trunksucht verfallen gewesen. Auch die Misere des Geisteslebens Allensteins veranlasste ihn zu jener Zeit, in das noch in Trümmern liegende Warschau zurückzukehren, wo es seiner Meinung nach ganz anders zugegangen sei.



Fot. Quelle: Leszek Zych / polityka.pl

Was aus dem Buch noch hervorgeht, ist Kowalewskis jüdische Herkunft, die er von seiner Mutter, einer geborenen Herschaft, erbt. Eine Tatsache, die in der Kriegszeit meistens ein Todesurteil bedeutete.

Aber auch später war Kowalewski gerade deswegen verschiedenen Schikanen ausgesetzt. Die anfängliche Schüchternheit störte ihn besonders bei öffentlichen Auftritten, so dass er sogar auch bei der Abiturprüfung durchgefallen war! Doch sogar dies hielt ihn davon nicht ab, sich um eine Aufnahme bei der Theaterhochschule zu bewerben, wo er ebenfalls eine arge Niederlage hinnehmen musste.

Kowalewskis schulischer Fehlstart erinnert einigermaßen an Schwierigkeiten, die der bisherige Präsident des Europäischen Parlaments Martin Schulz in seiner Schulzeit (oder war es vielleicht eine „Schulzeit“?) hatte. Der jetzige SPD-Vorsitzende, der von den Parteimitgliedern mit 100% ihrer Stimmen auf diesen Posten gewählt wurde, wird gelegentlich aufgefordert, sich zum fehlenden Abi zu bekennen. Das Gymnasium in seiner Heimatstadt musste er mit der Mittleren Reife verlassen, weil er die elfte Klasse nicht schaffen konnte!

Grzegorz Supady

Das Lesen rührte in der Nacht der Bibliotheken in der Öffentlichen Woiwodschaftsbibliothek

Das Lesen rührt! ist das Motto der zum dritten Mal organisierten gesampolnischen Nacht der Bibliotheken, die am Samstag, den 3. Juni, stattfand. Die Öffentliche Woiwodschaftsbibliothek in Allenstein, ähnlich wie 1000 Bibliotheken verschiedener Handelsketten und Buchhandlungen, Cafés, Clubs sowie andere Institutionen und Organisationen polenweit, nahm an der Veranstaltung teil.

Ziel der Aktion war die Werbung für Lesen und Nutzung von Bibliotheken – der häufig einzigen Kulturinstitutionen in Kleinstädten, wo es keine Theater, Kinos, Museen, Galerien und Philharmonien gibt.

Während der diesjährigen Nacht der Bibliotheken brachte die Öffentliche Woiwodschaftsbibliothek ihre Gäste in eine Reise durch reale und die ganz phantastische Orte – zum einen waren es australische Prärien, zum anderen Städte in Ermland-Masuren. Vom Keller bis zum Dach enthüllte man die Geheimnisse des Gebäudes in der 1. Maja-Straße (Hindenburg-Str.) und löste das Rätsel eines verschwundenen Kleinods – der Stella Nostra mit dem detektivischen Büro Lassés und Maias. Für die Mutigen bereitete man eine Druck-Zeitreise vor. Man lud überdies zur Teilnahme an einem Ministadtspiel ein, das zwischen zwei Gebäude der Bibliothek führte. Außerdem gab es Konzerte, Ausstellungen und viel Spaß – all das mit einem Buch in der Hand.



Quelle: olsztyn24.com
Übersetzt von Ewa Ozdobińska

25-jähriges Jubiläum der Jugendgruppe Ermis

Am 27.05.2017 feierte die Jugendgruppe Ermis bei der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ihr 25-jähriges Jubiläum. In Bansen (Beşia), einer kleiner Ortschaft eine Stunde Fahrt von Allenstein entfernt, trafen sich alle drei Generationen von Ermis. An der Begegnung nahmen die ehemaligen Mitglieder der Gruppe, die die ganze Initiative gestartet haben, die derzeitigen aktiven Ermis und die Kinder der ehemaligen Mitglieder, also hoffentlich die zukünftigen Ermis, teil.

Es war eine sehr schöne Begegnung, bei der viel über die Abenteuer, Reisen und Projekte, die in der Vergangenheit stattgefunden haben, erzählt, außerdem viel geredet, gelacht und gesungen wurde. Zahlreiche Bekanntschaften wurden erneuert, dagegen neue Kontakte erst geknüpft. Anlässlich des Jubiläums wurde aber nicht nur über die Vergangenheit der Gruppe und all das, was sie in dieser Zeitspanne erreichte, gedacht. Vor der Jubiläumsfeier trafen sich Jugendliche, die derzeit zu den aktivsten Mitgliedern der Gruppe gehören, um auch über die Zukunft der Jugendgruppe zu diskutieren. Zurzeit organisiert (bzw. organisiert mit) die Jugendgruppe Ermis mehrere Begegnungen im Jahr. Neben der regelmäßigen Jugendbegegnung mit den Ostertagen in Warendorf-Freckenhorst, der Herbsttagung in Berlin, den internationalen Sommertreffen und internationalen Schulungen des Dachverbandes Aktion West-Ost, wird auch seit 2012 unter dem Dach der Aktion West-Ost auch eine Kinderbegegnung für 10- bis 15-Jährige, zu denen zahlreiche Teilnehmer aus dem Ermland und aus den ermländischen Familien in Deutschland kommen, veranstaltet.

So viele Begegnungen im Jahr brauchen viele Engagierte, sowohl solche, die eine Leiterrolle übernehmen, als auch die, die als Teilnehmer an der Begegnung dabei sind. Das immer nachlassende Engagement von Jugendlichen und ein Mangel an neuen Teilnehmern sind leider in den letzten Jahren zu einem großen Problem der Jugendgruppe Ermis geworden. Um dieses Problem näher zu betrachten, wurde daher als Thema des Workshops die Frage gewählt: „Wie motiviere ich mich zum ehrenamtlichen Engagement?“. Während des Workshops wurde durch das Ausfüllen von Fragebogen, Kleingruppenarbeit und gemeinsame Gespräche erforscht, was uns persönlich in unserem Leben motiviert. Darüber hinaus wurde über die Methoden und Möglichkeiten gesprochen, wie man sich selbst zu freiwilliger Arbeit motivieren kann,



Fot. Die Jugendgruppe während des Workshops (Ermis)

aber auch darüber, wie sich andere für diese Sache begeistern lassen. Der Workshop wurde mit einer Diskussionsrunde abgeschlossen. Während eines Meinungsaustausches wurde ein weiteres, für die Gruppe sehr wichtiges Thema besprochen, nämlich inwieweit die weiteren Begegnungen der Gruppe durch politische Bildung geprägt sein sollen. Die Workshopteilnehmer machten viele neue Erkenntnisse, lernten neue Werkzeuge kennen und versicherten sich gegenseitig in ihrer Unterstützung im Falle einer Motivationskrise.

Auf die sichtbaren Ergebnisse dieses Workshops werden wir zwar wohl länger warten müssen, aber hoffentlich war es schon jetzt ein wichtiger Schritt vorwärts in der schon so langen Geschichte der Gruppe.

Joanna Kamińska



Sichere Sommerferien im Landkreis Allenstein

Die Sommerferien haben schon begonnen. Eine gelungene Erholung bedeutet vor allem eine sichere Erholung, woran man die Kinder am Ende des Schuljahrs erinnern sollte. In der ersten Junihälfte fanden im Rahmen der Kampagne „Mich reizt die Sicherheit“ fünf Vorbeugungsbegegnungen unter dem Namen „Sichere Sommerferien 2017“ im Landkreis Allenstein statt. Zur gleichen Zeit wurden ähnliche Feste nur vor den Winterferien organisiert. In diesem Jahr gab es sie zum ersten Mal auch vor den Sommerferien.

Das erste Fest, das diese Aktion eingeleitet hat, wurde am Leimangelsee (Limajno) in Swobodna (Gemeinde Guttstadt) organisiert. Die weiteren wurden am: 7. Juni am Stadtstrand in Hohenstein am Mispelsee (Jemiołowo), 9. Juli am Strand in Tumiany, 12. Juni am Strand „Słoneczny Brzeg“ am Daddaisee in Bischofsburg und 14. Juni am Strand in Kleeberg organisiert. Während der Veranstaltungen wurde sicheres Verhalten in den Sommerferien gefördert, besonders bei der Erholung am Wasser. Am Strand konnte man Polizisten, Feuerwehrmänner, Forstwirte und Rettungsassistenten treffen, von denen die Kinder erfahren konnten, wie ihre Arbeit aussieht. Das wichtigste Thema war jedoch die Sicherheit in den Sommerferien – sagte Zbigniew Załuski, Abteilungsleiter der Krisenverwaltung im Bezirksamt in Allenstein.

Auf die Teilnehmer des Festes warteten zahlreiche Attraktionen. Außer der Betrachtung spezieller Vorführungen konnten die Kinder ihr erworbenes Wissen in verschiedenen Wettbewerben überprüfen und auch an Sportkonkurrenzen teilnehmen, die die Schüler der so genannten Uniformklassen an Kreisoberschulen organisierten. An den Stränden stellten die Forstwirte Stände mit Materialien über die Sicherheit in Wäldern und über den Umweltschutz. Es fehlten ferner die Gesundheits- und Sanitärbera-



Fot. powiat-olsztynski.pl

tungen nicht, die von Vertretern der Sanitär-Epidemiologischen Kreisstation in Allenstein mittgeteilt wurden.

Quelle: powiat-olsztynski.pl
Übersetzt von Ewa Ozdobińska

Leseratten liefen das dritte Mal mit der Planeta 11

Die dritte Edition des Laufes mit dem Buch in der Hand fand am Samstag, den 3. Juni, in der Multimedialen Bibliothek Planeta 11, einer Filiale der Öffentlichen Stadtbibliothek in Allenstein, statt. Das literarische Erholungshappening „Leseratten - Laufende“, das im Rahmen der gesampolnischen Aktion „Die Nacht der Bibliotheken“ stattfand, lockte rund 90 Menschen an.



Fot. olsztyn24.com

Hauptpunkt der Veranstaltung war ein Lauf mit dem Buch in der Hand auf der Strecke von ca. 500 m rings um den Teich am Schwimmbad OSiR in der Głowackiego-Straße (Elsa-Brändström-Str.) Während des Laufes maß man weder die Laufzeit noch führte die Rangfolge. Es zählte nur die Teilnahme und guter Spaß. Jede Person erhielt ein Diplom.

In diesem Jahr ermunterten die Veranstalter auch zum Laufen in Verkleidung. Die Ideen konnten beliebig sein – die Kreativität war am wichtigsten. Es war eine Anknüpfung an die Tradition des „Copernicus Run“-Laufes, der von den Bibliothekaren der Planeta 11 erfunden wurde und an dem eine Menge von Verkleideten teilnahm. Der am besten verkleidete Teilnehmer erhielt einen Preis.

Außer dem Lauf warteten auch viele Attraktionen auf die Teilnehmer, u.a. Imbiss, Büchermarkt, Sprungbrett, Liegestühle und Minifußballtore.

Quelle: olsztyn24.com
Übersetzt von Ewa Ozdobińska



Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731-8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare

Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej 10-522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90, +48/89 535 39 31; E-Mail: kplocharska@agdm.pl Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001

Redaktion: Anna Kazańska, Alexander Bauknecht, Joanna Szymanowska, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Druck: Studio Poligrafii Komputerowej SQL” s.c., 10-684 Olsztyn, ul. Wańkowicza 24; tel. +48/89 542 87 66, +48/89 542 03 39, www.sql.com.pl; E-Mail: studio@sql.com.pl

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.

Die „Allensteiner Nachrichten“ werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD-Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

ERWIN KRUK IN MEMORIAM

Am 31. März starb im Alter von 76 Jahren der hervorragende Dichter, Schriftsteller, Übersetzer, Journalist, ein großer Fürsprecher der Masurenfrage und Ehrenbürger Allensteins, Erwin Kruk.

Jeder von uns hat einen Platz, aus dem er in die große Welt aufbricht. Erwin Kruk brach in die Welt am 4. Mai 1941 aus einem kleinen Dorf Gutfeld (heute Dobrzyń) in der Nähe von Neidenburg auf. Sein Lebenslauf ist außergewöhnlich wichtig, wenn man die Geschichte Ermland-Masurens verstehen will. Die Eltern Hermann und Meta, geb. Stach, besaßen einen über zehn Hektar großen Bauernhof. 1945 wurde der Vater von Russen verschleppt – er kam nie wieder zurück. Die Mutter starb an Typhus im Juli desselben Jahres. Am Tag nach ihrer Beerdigung wurde das Elternhaus von Fremden besetzt. Für Rotarmisten war jeder Masure ein Deutscher. Auch in der Volksrepublik Polen wurde Kruk durch seine masurische Angehörigkeit, ähnlich wie viele andere Masuren, stigmatisiert.

Den zukünftigen Dichter erzog die Großmutter Augusta. Er war auch in einem Kinderheim. Eine Ausbildung machte er an einer Berufsschule in Osterode, dann lernte er in einem Lyzeum in Mohrungen. Nachdem er die polnische Philologie an der Nikolaus-Kopernikus-Universität (UMK) in Thorn absolviert hatte, kehrte er ins heimatische Masuren zurück.

Das literarische Debüt Kruks fand im Jahre 1958 statt, als er seine ersten Gedichte in der Jugendzeitschrift „Na Przelaj“ veröffentlichte. Seit dieser Zeit gab der Autor viele Romane und Lyrik- und Prosabände heraus, u.a. *Rysowanie z pamięci* (Aus dem Gedächtnis gemalt, 1963), *Zapisy powrotu* (Notizen von einer Rückkehr, 1969), *Z krainy Nod* (Aus dem Land Nod, 1987), *Kronika z Mazur* (Chronik aus Masuren, 1989), *Znikanie* (Verschwinden, 2005), *Spadek* (Das Erbe, 2009), *Nieobecność* (Abwesenheit, 2015).

Erwin Kruk bewarte immer seine Treue: einer würdigen Sprache, der edelsten von allen – der Lyrik. In seinen Gedichten war er allzeit selbst anwesend. Es war eine Zeit des Sich-Erinnerns und der Familiengeschichte. Aber das, was privat ist, hatte in diesen Werken stets einen gesellschaftlich relevanten Sinn. Der Mensch lebt für die Anderen, für die, die waren, die sind und die kommen werden. Es ist die Botschaft des Dichters in einem Land, „wo die Abwesenheit lebt“.

Er kümmerte sich sehr um die Kontinuität der Kultur in Ermland-Masuren. Er sah sie nicht nur als einen Teil der polnischen Kultur an, sondern auch als einen wichtigen Teil der europäischen Lebensform.

Besonders nah stand Erwin Kruk die Idee einer Selbstorganisation der Masuren. Er kannte ja ihr Glück und Unglück wie niemand anderer. Er bewahrte ihre Welt in seinen Gedichten, Romanen und Essays. Aber in Masuren ist die Arbeit unter den Einheimischen notwendig – unter den so schmerzhaft von der Geschichte betroffenen. Diejenigen, die während des Krieges, der, niemand weiß, wann er endete, geboren sind, erlitten einen furchtbaren Schaden: durch in alle Winde verstreute Familien, tragische Schicksale der Verwandten, die Unsicherheit der hungrigen Nachkriegsjahren. Ich habe selbst, so wie Erwin Kruk, dieses Schicksal erfahren.

Trotz vieler Widrigkeiten engagierte sich Kruk unaufhörlich für die Integration seiner Landsleute, die seit Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts von der verheerenden Ausreisewelle betroffen waren. Wir suchen uns daher überall, auch an Arbeitsplätzen, an der Universität, unter Intellektuellen. Kruk bat mich zwar, einen letzten Versuch zu wagen, die noch verbliebenen

Masuren aufzufinden. Doch trotz meiner eifrigen Nachforschungen erwies er sich als verspätet.

Erwin Kruk gab aber nicht auf. Die Arbeit an der historischen Erinnerungskultur der Region wurde für ihn zu seiner Lebensaufgabe. Deshalb initiierte und organisierte er in den Jahren 1980–1981 die Masurische Kulturelle Vereinigung (Mazurskie Zrzeszenie Kulturalne), deren Tätigkeit in der Zeit des Kriegsrechts verboten war. Der unbeugsame geniale masurische Dichter unternahm am Anfang des Jahres 1988 einen weiteren Versuch, die Organisation unter dem Namen: Związek Mazurski (Der Masurische Verband) aufzuleben. Dies wurde nach 1988 möglich. Erst dann konnte sowohl die evangelisch-augsburgische Kirche in Masuren, als auch der Kreis der hiesigen Protestanten, seinen Glauben vollkommen verwirklichen.

1999 organisierte Erwin Kruk die Masurische Evangelische Gesellschaft mit. Es entstand eine Rettungschance dafür, was von der masurischen Identität noch übrig geblieben ist. Die evangelische Gemeinde in der Region ist nicht groß, aber dank der Forschungsarbeiten an der Vergangenheit dieser Landschaft erlangte das Bild der früheren und der heutigen Masuren ein breiteres Spektrum.

Sein ganzes Leben lang las er eifrig polnische und deutsche Literatur, was ihm ein besseres Kennenlernen der Schicksale der Masuren und Deutschen ermöglichte. Sein umfangreiches Wissen teilte er auch gern mit den Mitgliedern der deutschen Minderheit in Ermland-Masuren während der zahlreichen polnisch-deutschen Seminare.

Erwin Kruk war viele Jahre lang mit der lokalen Presse verbunden. Er war auch Mitglied des Polnischen Schriftsteller- und Journalistenverbandes. In 80er Jahren wurde er zu einem Mitglied der „Solidarność“, 1989 wählte man ihn in den Senat der Republik Polen. Er wurde auch Mitglied des polnischen PEN-Clubs. Er gehörte auch der Synode der evangelisch-augsburgischen Kirche Polens an.

Als hervorragender Schriftsteller, Forscher und masurischer Aktivist wurde er mit vielen literarischen und staatlichen Preisen ausgezeichnet, u.a.: mit dem Kreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens und der Goldenen „Gloria-Artis-Medaille“ für kulturelle Verdienste. Ein Jahr vorher verlieh ihm die Ermländisch-Masurische Universität den Ehrendokortitel. Es verschied ein großartiger Mensch mit ausnehmender Freundlichkeit. Ein Mensch von außergewöhnlicher Redlichkeit und Bescheidenheit, der den Menschen wohlwollend war und der ihnen immer mit Rat und Tat zur Seite stand. In unstillbarer Trauer ließ seine Frau Swietłana, seinen Sohn Tomasz, seine Tochter Eliza und seine vier Enkelkinder, auf die er immer so stolz war, zurück. Für die Region und die Dichtung ist es immer noch ein Verlust, der schwer zu begreifen ist. Erwin Kruk war für mich, aber auch für viele von uns, der wichtigste Teil der Masuren. Er war ihr Wort.

Er wurde mit allen Ehren in Allenstein begraben worden. Neben zahlreichen Kränzen und Blumensträußen gab es auch einen Brief von Ministerpräsidentin Beata Szydło, der vom Wojewoden Artur Chojecki vorgelesen wurde.

Alfred Czesła
Übersetzt von Ewa Ozdobińska